

Sanierung würde Millionen kosten

ERNEUERUNG nur in „Scheibchen“ finanzierbar – Schule, Feuerwehrneubau und Flüchtlingsbauten gehen vor

Von Anne Müller

Reinbek. Wenn Bauamtsleiter Sven Noetzel von seinem Arbeitsplatz spricht, kommt er sofort ins Schwärmen: „Ich halte das Rathaus für ein schlafendes Juwel.“ Doch um das in Beton gegossene Erbe aus den 70ern optisch wach zu küssen, müsste in Zukunft einiges investiert werden. Die Fenster sind abgängig und die Fassaden könnten gedämmt 50 Prozent Energie einsparen. Auch Barrierefreiheit war vor knapp 50 Jahren noch kein Standard. Um den Verwaltungsbau auf moderne Anforderungen zu trimmen, müssten nach einer groben Planung neun Millionen Euro investiert werden. „Das ist eine vage fiktive Zahl“, relativiert Noetzel. Denn nicht alles sei wirklich notwendig und der bauliche Zustand des Hauses grundsätzlich solide. Das Haus hat einen „superflexiblen Baukörper“, fügt er hinzu. Ein Neubau, so der Bauperte, wäre etwa 50 Prozent teurer.



Ein typischer 70er-Jahre-Bau, der polarisiert: Die einen finden das Rathaus schrecklich, andere schätzen die sachlichen Linien.

Abriss und Neubau stehen nicht zur Debatte

Der ist politisch derzeit auch nicht durchsetzbar, ergab eine Umfrage unter den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung. Auch wenn sich der Chef der CDU-Fraktion, Hans Helmut Enk, grundsätzlich ein Rathaus in Reinbecks Mitte, also mehr im Norden Richtung Holzvogtland, vorstellen könnte. „Einen Neubau können wir aus finanzieller Sicht nicht ins Auge fassen.“ Unterbringungen für Flüchtlinge, der Feuerwehrneubau und die Sanierung der Gemeinschaftsschule seien dringendere Aufgaben. „Deshalb müssen wir in Bröckchen je

Das Reinbeker Rathaus – Ein preisgekrönter Bau

1967 beschlossen die Stadtverordneten das Rathaus zu erweitern, 1973 wurde es eingeweiht. Klare Linien, Beton und große Fensterfronten bestimmen die Architektur. Der

schlichte Bau hat eine Jury überzeugt und ist preisgekrönt. Der Reinbeker Architekt Horst Schlund gewann mit seinem Konzept einen Wettbewerb. Seine Idee: Teile des neuen

Rathauses ummanteln das alte aus den 50er-Jahren. Die ehemaligen Glocken verstaubten bis sie verstümmten über dem Fahrstuhl schacht. Noch heute zeugen der alte Haupteingang,

jetzt Nebeneingang beim Sozialamt, Flure, Treppenhäuser und Säulen von der ursprünglichen Bausubstanz. Damals war Beton das Idealbild eines unbegrenzt haltbaren Baustoffes.

nach Finanzen sanieren“, sagt Enk pragmatisch. Als Mitglied der Lenkungsgruppe im Mittelzentrum Reinbek-Wentorf-Glinde hat Reinbecks Erster Stadtrat auch die Zukunft im Blick: „Reinbek steuert 30 000 Einwohner an und braucht schon aus Bürgernähe ein eigenes Rathaus.“ Aber künftig müsse im Mittelzentrum über die gemeinsame Gestaltung von Ämtern nachgedacht werden. Zum Beispiel ein Vollbau-

amt in Reinbek. Es mache keinen Sinn, dass Glinde nach Bad Oldesloe zur Unteren Bauaufsicht fahren müssten. Bei allen Mittelzentrumsvisionen ist auch Volker Müller (SPD) sicher, dass es künftig drei Verwaltungsstandorte geben wird. Für die Schlossstadt sollte der auf jeden Fall in Alt-Reinbek bleiben: „Sonst ist das Zentrum total tot.“ Ein Neubau stehe nicht zur Diskussion: „Wir haben Wichtigeres

zu entscheiden.“ Zum Beispiel die Sanierung der Gemeinschaftsschule. Hier könnte sich die SPD schon eher einen Neubau im Holzvogtland vorstellen. Doch zurück zum Rathaus. Bei ihm plädiert auch Müller für eine intelligente Sanierung in Scheibchen. Auch Forum 21 sieht dringendere Aufgaben auf die Stadt zukommen. Bis mit einem Stadtentwicklungskonzept politische Weichen für

Wohnungsbau und Gewerbeentwicklung gestellt sind, müsse das Rathaus erst einmal weiter vor sich hinbröckeln. „Es gibt größere Debatten, die wir führen müssen“, meint auch Günther Herder-Alpen. Die Substanz des Hauses ist gut, eine angemessene Sanierung besser als alle anderen Ideen. Denen steht die FDP noch offen gegenüber. „Wir werden sie ganz entspannt abwägen“, sagt Uwe Rasch.

KURSE

Zweijährige mit Rhythmus im Blut

Wentorf (sho). Musik kennt keine Altersgrenzen. Im September starten in den Räumen der Martin Luther-Kirche Wentorf wieder neue Musikangebote für Kinder. Im Musikgarten am Freitagvormittag amüsieren sich die Ein- bis Dreijährigen mit ihren Eltern bei Liedern, Fingerspielen, Sprechversen und Tänzen. Einfache Rhythmus- und Klanginstrumente geben zusätzliche Anregungen.

Für Kinder von drei bis fünf Jahren gibt es dienstagnachmittags Rhythmikgruppen. Beim Singen, Tanzen und Musizieren mit elementaren Instrumenten werden musikalische Grundkenntnisse vermittelt. Spielerisch wird auch das soziale Miteinander gefördert. Aufeinander hören ist genauso wichtig wie eigene Ideen einbringen. Die „Rhythmikzwerge“ musizieren gemeinsam mit ihren Eltern, für die Größeren ab vier Jahren findet der Unterricht ohne Eltern statt. Kinder ab fünf Jahren können bei den „Schnuppermusikanten“ jeweils sechs Wochen Blockflöte, Klavier und Gitarre ausprobieren. Anmeldungen bei den Kursleitern unter (040) 73 92 82 57.

„Firmenübergaben oft nicht gut geregelt“

WIRTSCHAFTS-SENIOREN Dr. Friedrich-Karl Marcus berät den Mittelstand

Reinbek (voe). Er segelt gern, entspannt beim Lesen über Neuere Geschichte und liebt seinen sechs Monate alten Enkel Jacob. Sein Haus mit dem großen Garten nahe des Mühlenteiches bietet ein idyllisches Refugium. Aber so ganz zurückziehen ins Privatleben will sich Dr. Friedrich-Karl Marcus jedoch nicht. Der langjährige Chef der „Dr. Marcus GmbH“, Herstellerin natürlicher Lebensmittel, hält heute noch Vorträge für die Reinbeker Wirtschaftsförderung und ist Vorsitzender von „Wirtschafts-Senioren Beratern.“ Der 1984 gegründete Verein (www.wirtschafts-senioren.de) hilft Existenzgründern und Kleinunternehmern in der Metropolregion Hamburg – ehrenamtlich. „Mir macht es Spaß, mein Wissen weiterzugeben“, sagt Marcus.



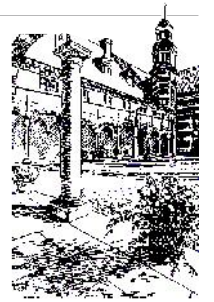
Dr. Friedrich-Karl Marcus hat selbst eine Firma geleitet.

Geboren in Bergedorf, wollte der spätere Reinbeker zunächst Pilot werden. Dann strebte er ein Medizinstudium an. „Nach meinem Abitur am Bergedorfer Hansa-Gymnasium stand mir damals aber der Numerus Clausus im Weg“, sagt der heute 66-Jährige. So habe er sich für Pharmazie entschieden. „Dann machte mir mein Vater deutlich, dass er es gern sähe, wenn ich sei-

nen Betrieb übernehme.“ Nach der Promotion stieg der Junior 1978 dann auch wirklich in das Geesthachter Unternehmen ein. Das sei nicht ganz konfliktfrei verlaufen. Marcus: „Ich hatte meine eigenen Ideen.“ Während der Senior eher auf die Produktion von Zusatzstoffen für die Gewürz- und Fleischindustrie setzte, witterte der Junior schon früh einen neuen Markt für Pflanzenextrakte. Er sollte Recht behalten: Nach der Unternehmensübernahme änderte Friedrich-Karl Marcus die Produktpalette und brach-

te die „Dr. Marcus GmbH“ damit zur Expansion. Die Mitarbeiterzahl erhöhte sich von 25 auf über 100, das Unternehmen wurde zum Marktführer, gründete Standorte in Frankreich, Ungarn, Polen, Tschechien, Serbien und Rumänien. Zweierlei, so Marcus, habe er aus dieser Zeit mitgenommen: „Erstens ist es eine goldene Regel insbesondere für Existenzgründer, auf den Markt zu hören und ihn nicht missionieren zu wollen.“ Entscheidend sei, was die Verbraucher wollten und nicht, was Produzenten „gut für die Menschheit hielten“. Eine gezielte Marktforschung sei sehr viel wert. „Und zweitens müssen mittelständische Familienbetriebe ein bis zwei Jahre die Firmenübernahme vorbereiten“, sagt er. Dass gerade bei den Mittelstandsunternehmen die Nachfolge heutzutage entweder nicht gut geregelt sei oder gar nicht stattfindend, bedrohe den gesamten Mittelstand. „Gerade im Handwerk gehen immer weniger Betriebe auf Nachfolger über. Sie verschwinden einfach.“ Er appelliert, sich auch in Nachfolgefragen an die Wirtschafts-Senioren zu wenden. Ebenso bei Unternehmensverkäufen. „Wir betreuen

Kunden manchmal nur zwei, drei Sitzungen lang, andere wiederum über drei Jahre hinweg.“ Während grundlegende Beratungen kostenlos seien, müsse für intensive Begleitungen mit beispielsweise der Erstellung von Geschäftsplänen 20 Euro pro Stunde bezahlt werden. „Wir haben schließlich auch Auslagen.“ Der Verein leistet rund 500 Beratungen pro Jahr, Marcus selbst ist seit zweieinhalb Jahren dabei. Vorher arbeitete er für „Sensient Food Colors Europe“, das amerikanische Unternehmen, in das seine „Dr. Marcus GmbH“ 2002 aufging. „Ich wollte keinen Druck auf meine Kinder Kerstin (36) und Lorenz (35) ausüben“, erklärt Marcus. „Es war abzusehen, dass sie den Betrieb nicht übernehmen wollten.“ Der US-Konzern wollte auf Marcus' langjährige Erfahrung keinesfalls verzichten. „Ich sollte in der Zeit des Übergangs zunächst ein, zwei Jahre helfen. Tja, und dann wurden da halt zehn Jahre draus“, sagt er. Derweil versucht der „Ruheländler“ sein Kaufverhalten zu ändern: „Anstatt Bücher online zu bestellen, gehe ich jetzt wieder in Buchhandlungen vor Ort.“ Mittelständische Betriebe unterstützen.



Meldungen

KONZERT

„Die Zaubrerflöte“ am Tonteich

Wohlforf (gb). Livemusik vor einer malerischen Naturkulisse: Am Sonnabend, 8. August, 20 Uhr, verwandelt das Querflötenduo „Die Zaubrerflöten“ von Johanna Rabe und Sibylle Fritzsche den Tonteich in eine Konzertkulisse. Das Duo spielt dort bekannte Klassiker und Opern-Ohrwürmer aus mehreren Zeitepochen. Der Eintritt ist „frei“ – es wird um Spenden gebeten und empfohlen, ein Sitzkissen mitzubringen.

TERMINE

30. Juli

15.00: Ferienprogramm „Plumpsack“: Kinderkino im Sommer (Gemeinde-saal, Martin-Luther-Haus, Waldweg 1, Wentorf)

31. Juli

16.00: Ferienprogramm Plumpsack: Der Kasper kommt, Puppentheater Maatzony im Zeltpalast (Möbel Schulerburg, Immenberg 1, Wentorf)
18.00: Ferienprogramm Plumpsack: Gute-Nacht-Geschichten (Spielplatz zwischen den Hochhäusern an der Hauptstraße 17 bis 19, Wentorf)

LESESTOFF

Flohmarkt in der Stadtbibliothek

Reinbek (sho). Lesestoff für die Ferien gibt es auf dem Flohmarkt der Bücherfreunde Reinbek e.V. am Sonnabend, 1. August. Von 10 bis 14 Uhr darf in der Stadtbibliothek Reinbek, Hamburger Straße 4-6, in den Kisten gestöbert werden. Taschenbücher kosten 50 Cent, Hardcover 1 Euro, Bildbände und antiquarische Bücher etwas mehr. Buchspenden nimmt der Verein immer donnerstags, 16 bis 18.30 Uhr, in der Stadtbibliothek entgegen.

TREFF

Seniorentour in die Lüneburger Heide

Wentorf (sho). Der Seniorentreff macht am Dienstag, 1. September, eine Ausfahrt nach Udeloh in der Lüneburger Heide. Von dort aus geht die Fahrt mit der Kutsche nach Wilsede. Im Museum erfahren die Teilnehmer, wie hart das Leben auf einem Heidehof um 1850 war. Abfahrt ab Rathaus Wentorf um 10 Uhr am Dienstag, 1. September. Rückkehr am Abend gegen 19 Uhr. Die Fahrt kostet 50 Euro. Anmeldungen unter (040) 720 89 65.